

Deutscher Reichstag.

106. Sitzung, Sonnabend, den 14. Januar 1911.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Visco.

Präsident Graf Scharfwerth: 25. Sitzung eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Die durch die Umwandlung der Veterinärbeamtenstellen sowie die Umgestaltung der Militär-Veterinärakademie veranlaßte kleine Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und Militärstrafgerichtsordnung wird in dritter Lesung verabschiedet.

Die kleine Strafgesetznovelle.

Dritter Tag.

§ 248a betrifft den

Notdiebstahl.

Dieser Begriff wird in das Strafgesetzbuch neu eingeführt. Wer aus Not geringfügige Gegenstände entwendet oder unterschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. (Der Regierungsentwurf wollte ein Höchstmaß von sechs Monaten vorsehen.) Abgesehen von der Zulassung einer Geldstrafe wird der Notdiebstahl zum Antragsdelikt gemacht mit Zulassung der Zurücknahme des Strafantrags.

Weiter wird der Undraubparagraf, der bisher sich nur auf Nahrungs- und Genussmittel bezieht, auf Gegenstände des hauswirtschaftlichen Gebrauchs ausgedehnt. Die Kommission hat außerdem dem Notdiebstahl auch den Fall gleichgestellt, daß jemand aus Not sich oder einem Dritten geringwertige Gegenstände zum Schaden eines anderen durch Zerstörung verschafft.

Abg. Becker (Kön. Jtr.) wünscht eine Erweiterung des Notdiebstahlsparagrafen dahin, daß mildernde Umstände mit Ausschluß der Gefängnisstrafe eingeführt würden.

Staatssekretär Dr. Visco gibt die Berechtigung der Motive für die Anregung zu, bittet aber die Frage der mildernden Umstände bei Diebstahl nicht vor der großen Strafrechtsreform anzuschneiden.

Abg. Frohme (Soz.) begründet einen Antrag seiner Parteifreunde auf Straffreiheit des Notdiebstahls. Eventuell soll die Straffreiheit fakultativ gemacht werden.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) : Die Anregung des Dr. Becker entspricht einem Antrage von uns aus der Kommission. Wenn die Freunde des Herrn Becker wollen, können sie diesen Antrag durchsetzen und die Regierung wird dann sicher nicht Widerstand leisten. Absolute Straffreiheit des Notdiebstahls geht nicht an. Das würde die Bettelstrafe horrend vermehren. Aber trotz juristischer Bedenken könnte man für den Eventualantrag stimmen.

Geheimrat Dr. Koel: Die Annahme des sozialdemokratischen Antrages würde die Straffreiheit des Bettelns überhaupt bedeuten, denn gebietet wird ja immer nur aus Not. Die Frage des Abkollisionsrechtes, der Straffreiheit, sollte erst in der großen umfassenden Strafrechtsreform in Angriff genommen werden.

Abg. Roelle (mittl. Vgg.) führt aus, daß seine Freunde in Bezug auf die Anregungen geteilter Meinung seien.

Abg. Stadthagen (Soz.) : Es ist erfreulich, daß der Gedanke sich endlich durchzusetzen fängt: Delikte aus Not begangen, sind anders zu bewerten. Die Gesellschaft ruft doch erst die Not hervor und man müßte eigentlich die Gesellschaft einleiten. (Lachen.) Der Regierungsvorredner meinte, es würde immer aus Not getrieben. O nein, die Großgrundbesitzer betteln nicht aus Not um die Liebesgabe. (Anrufe rechts.)

Abg. Barenhorst (Rp.) : Meine Freunde stellen sich auf den Standpunkt der Kommissionsbefürworter. Das Betteln ist zu einer Landplage geworden, gegen die etwas unternommen werden muß.

Abg. Dr. Becker (Jtr.) : Da die Fraktionen sich jetzt nicht mit einem Antrage beschäftigen können, behalte ich mir vor, meine Anregung in der dritten Lesung zu einem Antrage zu verbinden.

Abg. Groeber (Jtr.) begründet einen Eventualantrag, wonach das Betteln aus unvermeideter Not straflos bleiben soll. Der Tatbestand der unvermeideten Not müßte objektiv festgelegt werden.

Geheimrat Dr. Koel befürwortet auch diesen Antrag. Er ist ganz unmöglich, denn in seinen Konsequenzen würde er ein Recht auf Betteln geben.

Abg. Dr. Selzke (Natlib.) : Bei Annahme des Antrages Groeber werden alle Bettler sich damit entschuldigen, daß sie aus Not gezwungen seien. Wir können ihn daher nicht zulassen.

Abg. Dr. Franz (Soz.) : Die Konsequenz verlangt, daß nicht nur die Bettler, sondern auch die Landbesitzer straflos bleiben, wenn sie unvermeidlich in Not geraten sind. Aus Gründen der Menschlichkeit halten wir unsern Antrag aufrecht.

Abg. Dr. Wagner (konf.) : Wir können hier nicht einen neuen Strafschuldigungsgrund in das Gesetz bringen. Es würde eine große Verwirrung in die Rechtsprechung hineingetragen werden, wenn bei Notlage das Betteln straflos ist.

Abg. Göbbers (Jtr.) : Es darf uns nicht verheißt werden, wenn wir auf einem Weg, den die Regierung eingeschlagen hat, etwas weiter gehen. Wenn man glaubt, daß man durch Strafen das Betteln verhindern kann, dann müßte man zuerst den Hand und helfen, denn der lebt doch vom Betteln. (Große Heiterkeit und Lachen links: Und der Papst?)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) : Wenn bei jedem Bettler durch den Richter erst die Not festgestellt werden soll, dann wird das sehr lange dauern, und der Mann wird uns länger in der Unterstützungskasse sitzen.

Staatssekretär Dr. Visco bekämpft gleichfalls den Antrag Groeber.

Bei der Abstimmung über den Antrag Groeber, für den sich Zentrum, Polen und Sozialdemokraten erheben, ergibt sich die Notwendigkeit eines Himmelsstreichs. Mit ja stimmen 95, mit nein 79 Abgeordnete. Das Haus ist also beschlußunfähig. Nächste Sitzung nach einer Viertelstunde.

Schluß 1 1/4 Uhr.

107. Sitzung.

Vizepräsident Dr. Schulz eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Er schlägt vor, die Beratung beim folgenden Abschnitt der Novelle fortzusetzen.

Abg. Stadthagen (Soz.) beantragt dagegen, die vorher mit dem Himmelsstreich abgebrochene Abstimmung zu erneuern. Dies wird mit feiner Mehrheit beschloffen und der durch das Amendement Groeber geänderte Antrag der Sozialdemokraten über das Notbettel mit der gleichen Mehrheit wie vorher, ohne Himmelsstreich, angenommen. Danach bleibt Betteln aus unvermeideter Not straflos.

Der Erpressungsparagraf.

Die Novelle gibt dem § 253 folgenden Wortlaut: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch schädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt, wird wegen Erpressung mit Gefängnis nicht unter einem Monate bestraft. Der Versuch ist strafbar.“ Durch diesen Wortlaut wird zum Ausdruck gebracht, daß zum Tatbestande der Erpressung auch die Verschönerung des Vermögens eines anderen gehören. Nach den Motiven der Regierungsvorlage soll diese Veränderung den Mißstand beseitigen, daß Erpressung auch dann angenommen wird, wenn der Täter mit der Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes droht und dabei eine andere Vermögensvorteile erstrebt, als wie es in Handel und Wandel üblich ist, ohne daß dabei eine Schädigung des Vermögens eines anderen in Frage kommt, namentlich auf dem Gebiete des gewerblichen Lohnkampfes.

Die Sozialdemokraten beantragen, um den Ausschluß der Anwendung des Erpressungsparagrafen im Lohnkampf in jedem Falle sicherzustellen, Änderungen der Worte „rechts-widrigen Vermögensvorteil“ und „Drohung“ statt dessen soll gesagt werden: „Gewinn, den zu erzielen nicht in Widerspruch seines berechtigten Interesses oder dem eines dritten liegt“, und „Bedrohung mit einer ihm anderen Handlung oder mit einer Straf-anzeige, oder mit der Verbreitung einer für den Betroffenen oder für eine ihm nahestehende Person ehrenrätigen Behauptung.“ Für den Fall der Ablehnung dieser Anträge soll dem § 253 hinzugefügt werden: Die Drohung mit einem Nachteil, die der Betroffene nicht entgehen kann, insbesondere die Drohung mit einer Einstellung der Arbeit oder mit einer Sperre, ist keine Drohung im Sinne dieser Vorschrift. Ferner: Das Verlangen, einen Arbeitsvertrag zu schließen, andere in Arbeit zu nehmen, andere Arbeitsbedingungen, insbesondere höhere Löhne oder kürzere Arbeitszeit zu gewähren oder bestimmte Forderungen als Voraussetzung für die Fortsetzung oder Aufnahme der Arbeit zu erfüllen, sowie das Verlangen, einer Arbeitsgemeinschaft, einer öffentlich-rechtlichen Korporation, einer Armenanstalt oder einer religiösen, politischen, gewerblichen oder gemeinnützigen Vereinigung eine Zuwendung zu machen, ist nicht als rechtswidrig und der dadurch erzielte Vermögensvorteil nicht als ein rechtswidriger zu erachten.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eingehend die sozialdemokratischen Anträge. Die Zustimmung der Regierungsvorlage wird der ungewissen Rechtsprechung des Reichsgerichts in Bezug auf die Anwendung des Erpressungsparagrafen auf den Lohnkampf vorzuziehen, nachdem das in neuerer Zeit auch gegen Arbeitgeber in Anwendung gekommen ist. Aber mit dem Wortlaut wird die Absicht nicht erreicht. Diese Rechtsprechung des Reichsgerichts ist erwachsen aus der Zeit, in der die Putschisten erklärten, hinter jeder Straftat liege die Sympathie der Revolution. Der Vorwurf der Verleumdung würde dem Richter das Recht und die Aufgabe geben, zu entscheiden, inwieweit die freirechtlichen Arbeiter berechtigterweise fordern dürfen. Die Arbeitskraft an sich muß als entsprechende Gegenleistung bewertet werden. Vermögen im juristischen Sinne ist nur der Geldwert der Sache, niemals die Arbeitskraft. Nicht hat so verblüffend gemerkt, als daß man friedlich für das Wohl ihrer Familie strebende Arbeiter als Erpresser bestraft.

Abg. Groeber (Jtr.) : Das Deutsche Strafgesetzbuch umschreibt den Tatbestand der Erpressung so weit wie keine Gesetzgebung der Welt. Leider geht die Rechtsprechung in der Anwendung des Gesetzes noch weit über den Willen des Gesetzgebers hinaus. (Hört! hört! bei den Soz.) Der „rechtswidrige Vermögensvorteil“ wird so ausgelegt, daß man kaum noch sagen kann, was keine Erpressung ist. Als rechtswidriger Vermögensvorteil wird von den Gerichten jeder Vermögensvorteil ausgelegt, auf den man z. B. in Vertragsverhandlungen noch keinen begründeten Rechtsanspruch hat. Ganz unnötig! Es kann nur ein solcher sein, der der Rechtsordnung widerspricht.

Geheimrat Dr. n. Tiedemann gibt eine zufällige Erklärung. Die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt und die Fassung der Vorlage angenommen.

Die von der Novelle eingeführte Zulassung der Zurücknahme des Strafantrages bei Hausfriedensbruch ist ohne Erörterung angenommen. Durch § 255 wird die Novelle dahin geändert, daß dem Telegrammgeheimnis das Fernsprechegeheimnis gleichgestellt wird. Auch dies wird debattelos angenommen.

Die eigentliche Vorlage ist damit erledigt.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet eine Reihe von Anträgen auf Befreiung der politischen Plakatverbote und der Streikvorschriften gegen den Kontraktbruch und die Koalition der ländlichen Arbeiter und des Gewerbes usw. Der Redner fordert, daß wenigstens die vor 1900 erlassenen Polizeiverordnungen getragenen werden mögen. Jeder, der jagen will, überträte hundert Polizeiver-

ordnungen. In Mitteldeutschland bestehe eine Polizeiverordnung, wonach die jungen Burken die jungen Mädchen nach 10 Uhr abends nicht mehr belächeln dürfen (Heiterkeit), und in einer Stadt sei sogar der Auspolieren verboten (Heiterkeit).

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Sp.) erinnert die Regierung an die Resolution aus der Zeit des Bundes, in der eine Befreiung der landesgesetzlichen Vorschriften für das Plakatwesen gewünscht wurde.

Die Anträge der Sozialdemokraten werden abgelehnt. Damit ist die zweite Lesung der Novelle erledigt. Montag 2 Uhr: Wortwortschreier. Schluß: 4 1/4 Uhr.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 15. Januar.

Sonntagsplauderei.

Heiß! Prinz Karneval! Er hat zwar noch keine volle Berechtigung, denn erst der Februar ist der Schalksmonat, aber warum soll er sich zögeln, in einer Zeit, wo alles früh reift und die Kluden klüger sind als die Sense!

Alljährlich, wenn die Hallenser zurückkehren vom Kaiserhofe, dann hält der lustige Prinz hier seinen Einzug. Der will ansehend auch brüßwärm hören, wie unsere hiesigen Landbesitzer in Berlin empfangen sind, und ob der Kaiser wieder gefragt hat, — wie sie uns das seit 21 Jahren erzählen —, ob bei Halle noch die Saale fließt und ob sie noch schwimmen. . .

Ja, die Frage fehlt in keinem Jahr in dem Heimatbericht unsern guten Hallenser. Der Kaiser fragt stets, ob sie noch schwimmen. Seit 16 Jahren regbiere ich den Bericht, den unsere Kaiserdeputierten uns regelmäßig erstatten, und mit kindlicher Neugier harre ich jedes Jahr dem Momente entgegen, wo der Kaiser die Hallenser gefragt hat, ob sie noch schwimmen. Und jedes Jahr noch hat der Bericht diese Frage enthalten, und jedes Jahr noch habe ich mich gefragt, daß die Hallenser noch schwimmen und uns das stets von neuem erzählen. . .

Wenn sie doch wenigstens mal dem Kaiser sagten, daß sie im Winter nicht schwimmen, weil wir in Halle noch immer kein Hallenschwimmbad haben, obwohl sein Bau schon Anfang der 90er Jahre beschlossen wurde und auch unser neues Stadthaupt seine ganze Energie dahinter setzte. Das wäre doch mal eine neue Nuance in dem interessanten Selbstbericht, und zudem würde es allen Vergnügen machen, die da auch im Winter neben dem Eispost das Schwimmen nicht missen mögen. Aber die Hallenser erzählen nur, daß sie noch schwimmen. . . Ach ja, das Leben ist ein Karneval und jene Selbstberichte passen dazu. . .

Wer weg mit dem Philosophieren: was soll Grübeln und Zusehen. Prinz Karneval will keine nachdenklichen Leute. Hinein ins Karneval! Der Zufallsteil findet, wo man fröhlichen Hof hält, hinein mit Lachen und Tanzen.

Während durchflutet das Licht den Saal, den bunter Bierat schmückt. Wiegen die Walzer, Flotte Polka. Diesmal nicht aus der „Zustigen Witwe“, „Walzerfrau“ und „Dollarsprinzessin“, diesmal mitten „Die gediebene Frau“ und „Der Graf von Luxemburg“ ihre schönsten Melodien herleihen und dann wirbeln selbst gepuzte Gestalten durch den Saal und es raschelt und klirrt blinkender Glitzer. Hier in stolzer Würde ein Ritter, in eherner Rüstung, an der Seite das breite Schwert; die Augen kampfesmutig funkelnd — ein Schneidergeselle aus dem Meier nicht weit von meiner Wohnung; — ickdam, daß gerade die Schneider immer das Streibare lieben —, dort ein großer herausstatterter Spener, auch gegenbewehrt — mein Barbierehelfer! — mit munteren Jungfrauen darmlerend, die eine, ein deutliches Gretchen, blondköpfig, Berglmeintaugen, und einen gemüthlichen weiden Zug um den fustigen Mund; die andere, feurigen Blicks, den Lufen in samtenes Wieder geklemmt, wehende Wimpern am Lodenhut — unser Wilmhaden als Dindl von der Alm, von der Alm, „wo es la Sünd giebt“. . . Na, hier wird's auch keine geben. . . Und zwischendurch allerlei närrische Kerle, spitze Clowns, die Witze machen und Kapriolen schißen — mutige junge Leute aus der Fortbildungsschule, letzter Jahrgang. . .

Und ich sehe dabei und schaue hinein in das lachende wilde Gewoge und die Gedanken fliegen hinaus, über das lustige Mitien hinweg, hinaus aus dem Saal in das Werktagsgetriebe, wo auch tausend Farben durcheinanderfliegen, der eine den andern überhallet, bestesie schreit, verläßt, verpöppelt und mancher stetig die Nase trägt. . .

Ja, auch das Werktagseben ist Karneval. . .



Emser Wasser
Heilwasser bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung Magen, säure, Influenza, u. Folgezustände.
Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Arnold & Troitzsch



Halle S.,

Gr. Ulrichstr. 1 (Kleinschmieden)

part., I., II., III. Etage. — Pers.-Aufz.

Fernruf 485.

Inventur-Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen in allen Abteilungen

Schluss am 18. Januar.

Teppiche
Vorlagen
Läufer.Möbelstoffe, Gardinen, Stores,
Dekorationen,
Tisch-, Diwandecken,
Reisedecken etc.Linoleum-
Teppiche und Läufer.
Reste!
Felle, Cocosmatten,
Abtreter.

Anmeldung der Schulseulinge.

Die Anmeldung der am 1. April d. J. in die hiesigen Volksschulen neu eingeschulenden Kinder wird am Montag, den 13. Febr. d. Jahres, in den betreffenden Schulgebäuden stattfinden. Nähere Bestimmungen werden noch amtlich bekannt gemacht werden.

Schulpflichtig werden zu Eltern d. J. alle Kinder, die bis zum 30. Juni 1911 das sechste Lebensjahr vollendet oder vollenden haben. Bei der Anmeldung sind Tauf- und Impfschein des Kindes vorzulegen.

Kinder mit Sprachgebrechen sind dem die Aufnahme bewilligenden Rektor oder Lehrer besonders empfehlend zu machen. Es sollen in eine besondere Klasse eingetragen werden, damit sie — wie dies mit den sprachgebrochenen Kindern bereits im laufenden Schuljahre geschehen — in besonderen Sprachheilklassen vereint und unter Berücksichtigung ihres Lebens von den normalen Kindern getrennt unterrichtet werden können. Derartige Klassen sollen im Schuljahre 1911 wiederum zwei: für den Nordbezirk in der Schule an der Hermannstraße, für den Südbezirk in der Schule an der Taubenstraße, eingerichtet werden.

Obfektur.

Die im Provinzialasylgarten zu Niemitz-Halle a. S. abzuhalten den Kurs für Unterweisung in der Baumpflanz- und Obsterzeugung wird für 1911 folgende u. a. für Landwirte, Gärtner und andere Berufsstände vom 27. Februar bis 4. März, 6. bis 11. März; Winterbehandlung der Obstbäume. Vom 13. bis 20. September: Obfektur. In der Obfektur, hauptsächlich für Frauen, vom 10. bis 14. Juli: Vereinerbeitung und sonstige Früherzeugung. Vom 11. bis 16. September: Obfektur im allgemeinen. Vereinerbeitung vom 24. bis 26. April; Unterweisung im Umputzen der Obstbäume. Obfekturkurs vom 2. bis 4. Oktober.

Der Unterricht ist für Angehörige der Provinz Sachsen unentgeltlich. Die Kosten, welche den Teilnehmern erwachsen, bestehen in der Beschaffung der Gartengeräte (Baumsäge, Kratze, Hille, Schere, Veredelungsmesser und Abziehstein) und einigen Zeitungen für insgesamt etwa 18 bis 20 Mark und in kleinen Ausgaben für Gebührenscheine auf besuchter Güter. Außerdem haben die Kursisten für Unterkommen und Verpflegung selbst Sorge zu tragen, was zum Preise von 3 Mark pro Tag möglich ist.

Sprachheilkunde. Der von Herrn Lehrer P. Hoffmann geleitete Sprachheilkunde-Kursus, an dem eine größere Anzahl Lehrer und Lehrerinnen unserer hiesigen Schulen teilnehmen, geben mit nächster Woche zu Ende. Die praktischen Vorführungen haben in den letzten Wochen stattgefunden; die beiden Schlussvorlesungen werden Dienstag, den 17., und Freitag, den 20. d. M., nachmittags 5½ Uhr im Saal des Vereinshauses (Hotel Kronprinz), Al. Klausstr. 16, abgehalten werden.

Die Photographische Gesellschaft hat am Dienstag abends 8½ Uhr im oberen Saale der „Luisen“ Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Gesellschafts- und Eingänge. 2. Herr Otto Mente, Assistent am Photodermatologischen Laboratorium der Technischen Hochschule zu Berlin: Bilder aus Nordamerika und von den anglo-normannischen Inseln Guernsey, Jersey und Jerny. Projektionsvortrag mit technischen Erläuterungen. 3. Neue Apparate und Utensilien. 4. Mitteilungen aus der Praxis. 5. Ausstellung von Bildern. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Die Orchestergesellschaft des Zentralverbandes Berlin pensionierter deutscher Reichs- und Gemeindebeamten hält am 19. d. M., nachm. 3½ Uhr im Schiffsheide (Poststraße) ihre Versammlung ab. Alle Pensionäre von Halle und Umgebung sind hierzu eingeladen.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 16. Januar, abends 8½ Uhr, findet im Kolonialzimmer des Reichshofes eine Sitzung mit Vortrag und Vorträgen statt. Gäste sind willkommen.

Anzeige. Dem emeritierten Pfarrer Karl Rampe zu Halle a. S., bisher in Tarchim, wurde der Rote Meleor von 4. Kl. verliehen.

Kunst und Wissenschaft.

Attentat auf Rembrandts „Nachtwache“.

Amsterdam, 14. Jan. Im Reichsmuseum zu Amsterdam wurde gestern das berühmte Gemälde Rembrandts „Nachtwache“ durch mehrere Wüsterische in der Nacht eingedrungen. Der Täter, ein 28 Jahre alter Mann namens Sijgrik, der unmittelbar nach der Tat vom Museumsdiener ergriffen wurde, kam in Haft. Der Verhaftete erklärte, daß er das Bild vernichten wollte, um sich am Staate zu rächen, der ihn um seine Stelle gebracht habe.

Dazu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Attentäter hat mit einem Schußmesser der Leinwand des Gemäldes nur geringen Schaden zufügen können. Der Untergrund zufolge ist das Messer einen halben Zentimeter in den Firnis eingedrungen. Der Firnis ist aber außerordentlich stark. Den Aussehen des Staates trifft absolut keine Schuld, denn Sijgrik hat seine Tat so schnell vollbracht, daß der Wächter ihn nicht rasch genug zurückrufen konnte. Nachdem Sijgrik verhaftet war, wurde er mit Ketten gefesselt und abgeführt.

In Amsterdam ist Sonnabend vormittags aus Amsterdam gelebten und Wachen gebildete Kommission zusammengetreten, um über die Restaurierung und Erhaltung des verletzten Rembrandts zu beraten. Diese Kommission hat die Ansicht ausgesprochen, daß der Schaden schon in wenigen Tagen ausgebessert sein wird.

Der Attentäter kann übrigens nach dem holländischen Gesetz nur mit 2 Jahren Gefängnis bestraft werden.

Alexander Moszkowski, der bekannte Berliner Schiffschreiber und Humorist, feiert heute (Sonntag) seinen 60. Geburtstag.

Theater und Musik.

Eine Theaterunion Wien-Berlin-München.

Eine Theaterunion Wien-Berlin-München wird, der „B. Z.“ zufolge, von Seiten des Komitees in München eifrig denn je angebahnt; es sollen alljährlich von Anfang Mai bis Ende September durch eine Gesellschaft mit Max Reinhardt an der Spitze in Wien, Berlin und München Vorstellungen in sehr großem künstlerischem Maßstabe stattfinden.

Es handelt sich nun darum, da die Vorstellungen nicht in einem Theater stattfinden können, ob in Wien der Zirkus immer um eine bestimmte Zeit zu erhalten wäre; in München werden die Vorstellungen im Viktoria- und im Ausstellung, in Berlin im Zirkus Schumann stattfinden. Die Verhandlungen, die von München aus geleitet werden, sind im Zuge, die erforderlichen Kapitalien sind zum Teil bereits gesichert.

Bühnenchronik.

rr. Man schreibt uns aus Hamburg: Das dreiteilige Schauspiel „Was Liebt man“ von der Bonner Schiffschreiberin Selma Erdmann-Jesinger wurde bei einer Aufführung im h. Hoftheater zu Hannover mit großer Zurückhaltung aufgenommen. Dem Stück mangelt es an dramatischen Momenten und an psychologischer Folgerichtigkeit. So konnte auch die vorzügliche Darstellung, um die sich namentlich die Damen Knott und Anna Glend und Herr Sagemann verdient gemacht hatten, dem Stück zu keinem Erfolg verhelfen.

Provinzial-Nachrichten.

Eine folgenschwere Explosion in Naumburg

entstand Sonnabend nachmittag kurz vor 3 Uhr in der Kammfabrik von Brunshuber u. Co. in der Weisenfelderstraße. Eine Kiste, die für den Seetransport in dem Bureaumraum fertig gemacht werden sollte, explodierte plötzlich beim Verladen mit solcher Gewalt, daß ein Stück des Daches aufgerissen und eine Seitenwand des Gebäudes eingestürzt wurde. Das Gebäude geriet sogleich in Brand. Die in dem Raume anwesenden Personen, etwa 10 bis 15, erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Am schwersten verletzt wurden die Arbeiter Bettinger und Berger; der letztere trifft das Unglück um so schlimmer, als er nur noch einen Arm besaß und nun diesen wahrscheinlich auch noch verliert. Außer einer schweren Armverletzung erlitt er noch ziemlich bedenkliche Brandwunden im Gesicht. Auch die Verletzungen der übrigen Personen sind zum Teil schwer. Bei keinem der Verletzten, unter denen sich auch einige weibliche Personen befinden, machte sich aber die Überführung in ein Krankenhaus notwendig. Die Explosion ist, wie man vermutet, dadurch entstanden, daß sich in der Kiste Gas entwickelt hatten, die durch die Zündflamme entzündet wurden. Die Feuerwehre traf alsbald auf der Unfallstelle ein und bekämpfte den Brand auf seinen Herd. Eine Störung im Fabrikbetrieb tritt durch den Unfall voraussichtlich nicht ein.

Die Errichtung einer Kleinbahn durch das Kohlengbiet von Weissenfels nach Roßbach.

Weissenfels, 14. Jan. Die Errichtung einer Kleinbahn durch das Kohlengbiet von Weissenfels nach Roßbach bildet seit geraumer Zeit den Gegenstand eingehender Verhandlungen zwischen dem hiesigen Magistrat und den Besitzern der neuen Braunkohlensfelder südwestlich von Roßbach. Das „Tagbl.“ schreibt dazu: Die Bahn ist sowohl für Industriezwecke, für die Kohlenförderung, als auch für Personenbeförderung gedacht und wird im letzteren Falle eine wesentliche Verkehrsvermehrung und Verkehrsverbesserung für Weissenfels bedeuten. Eine Umföhrung für die Bahn ist zwar bereits abgelehnt, aber sie ist nur vorläufig, da die Verhandlungen darüber, wie die Bahn im Hinblick auf das Fabriksviertel in Weissenfels und den neuen Gütterschloß im Interesse der Stadt in Weissenfels noch nicht abgeschlossen sind. Diese Unterhandlungen sind jedoch bereits soweit gediehen, daß man mit einem günstigen Abschlusse und der Fertigstellung, zum mindesten der Inbetriebnahme der Bahn noch in diesem Jahre ebenso bestimmt rechnen darf, wie mit der späteren Weiterführung der Bahn bis Mühlheim.

Auch außerordentlich in Uniform.

Erfurt, 14. Jan. Die Eisenbahnverwaltung Erfurt hat jetzt sämtliche Bediensteten angewiesen, sowohl im Dienste als auch außerordentlich nur die vorgeschriebene Dienstkleidung zu tragen.

Börsen, 14. Jan. (Gesellschaftsausstellung) Der Gesellschaftsverein von Börsen und Umgebend hält in der Zeit vom 12. bis 14. Februar dieses Jahres seine zweite allgemeine Ausstellung, welche mit Verlosung verbunden ist, ab.

Bitterfeld, 12. Jan. (Elektrische Zugförderung Bitterfeld-Deßau) Aus zuverlässiger Quelle teilt man uns mit, daß die englische Übertragungs- und Zugförderungsgesellschaft der elektrischen Zugförderung Bitterfeld-Deßau

am Sonntag, den 15. d. M., vormittags stattfinden wird und die Verlosungsfahrt mit elektrischen Lokomotiven demnächst beginnen werden.

Döbel-Dobis b. Wettin, 13. Jan. (Einführung des neuen Batters). Seit dem Wegzug des Batters Graf nach Berlin sind bereits fünfmal Ersatz verfallen, daß unsere Gemeinden veranlaßt sind. Am nächsten Sonntag soll endlich der vor kurzem neuangekauft und befestigte Batterer Schütze aus Saarlouis durch Herrn Superintendent Müller-Könnern in sein neues Amt eingeführt werden.

Calbe, 12. Jan. (Die Zwiebelpreise) sind etwas gesunken; es werden 450 Mk. für den Zentner bezahlt.

Harz, 12. Jan. Bei der am Dienstag im v. Diehlschen Tagelager abgehaltenen großen Verlosung wurden von 32 Schützen 1409 Bollen zur Strecke gebracht, die Herr Bildhändler Zander aus Wulsen übernahm.

Schloßbipp, 13. Januar. (Infolge des milden Wetters) das bis jetzt in diesem Winter herrschte, konnte hier vor einigen Tagen Spargel geerntet werden.

Alten, 13. Jan. (Die Rheumatisierung). Schwer veranlaßt wurde gestern der Zigeunersänger Ulrich aus Weidenbach in hiesige Krankenhäuser aufgenommen. U. der an rheumatischen Schmerzen in den Schultern litt, hatte den Rat eines Bauernbesizers befolgt, der ihn mit in seine Rube nahm und dort am heißen Ofen tüchtig mit — Benzin einrieb. Infolge der Hitze explodierte das Benzin und verurteilte dem Manne schwere Brandwunden am ganzen Oberkörper.

Weimar, 13. Jan. (Der Kampf gegen die Hutmadel). Der hiesige Gemeindevorstand macht bekannt: Da die Damen heute vielfach mit wehrausgehenden, spitzen Hutmadeln am Kopf befestigt werden, die im Straßenverkehr und besonders auch in der Straßenbahn eine wirkliche Gefahr für alle bilden, die in der Nähe der Träger eines so befestigten Hutes kommen, so richten wir auf die Angelegenheit eine Veranlassung an die hiesigen Damen die Bitte, solche wehrausgehenden, durch den Hutmadel nicht gesicherte Hutmadeln ganz zu vermeiden oder wenigstens die Spitzen der Hutmadel durch Schutzkappen, wie sie hier in verschiedenen Geschäften feilgeboten werden, zu schützen. Wir glauben, nach diesem Hinweis vom Erlaß eines besonderen Polizeiverbotes absehen zu können.

Weimar, 13. Jan. (Der Schaden in der Feldschützenkaserne). Der durch den gemeinen Radeck des Arbeiters Erhardt angerichtet wurde, ist viel größer, als man zunächst annahm. Es dürften rund 4000 Mk. Schaden ausgeworfen sein, ein Quantum, von dem man sich kaum eine richtige Vorstellung machen kann. Der Aufenthalt Erhardts ist noch nicht ermittelt.

Gotha, 14. Jan. (Die Flucht des Weichseläfers). Der in Mecklenburg als Kaufmann tätige, der, wie gestern bereits gemeldet wurde, wegen großer Weichseläferschulden mit seiner Frau flüchtig geworden ist, hat nach ein ganz Zeit Schanden hinterlassen. Sein Automobil, mit dem er flucht in aller Welt herumgefahren ist, hat der Fluchtige selbst noch für 2000 Mark verkauft. Außerdem hat der laubere Patron viele Beschäftigten da und dort hinterlassen. Alles, was man noch in seinem Besitze gefunden hat, ist bereits gepfändet. Der Fluchtige wird von der Staatsanwaltschaft hiesig verfolgt.

Hildburghausen, 13. Jan. (Eine Falschmünzerei) hat neuerdings, wie es scheint, Thüringen zum Schauplatz geworden. In Weissenfels wurden bei einem Dienstmädchen drei falsche 1 Mk.-Stücke gefunden. In Greiz wurde gleichfalls ein falsches 1 Mk.-Stück angefallen und in Weiden entbunden man eine ebenfalls falsche Münze mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen E. Sie ist aus Hartblei — wie das Greizer Falschstück — gefertigt und hat einen ziemlich hellen Klang, ist aber in der Farbe dunkler als das echte Falschstück. — Nach weiteren Nachrichten fuhrten in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden Thüringens auch falsche 3 Mk.-Stücke. Sie tragen das Bildnis Kaiser Wilhelms II. und das Münzzeichen A, den deutschen Reichsadler mit Reichskrone und die Jahreszahl 1910. Prägung und Legierung sind sehr genau nachgemacht.

Greiz, 13. Jan. (Bei dem in Erbgängen ausgeführten Einbruchdiebstahl) haben die Einbrecher außer ca. 900 Mark in barem Gelde auch eine Anzahl aus einer Sammlung sammende Zweimarkstücke mit den Bildnissen der russischen Fürsten Heinrich XXII. und Heinrich XXIV. geraubt. Die Spitzbuben waren in den Sempelschloß Gotha zwischen 2 und 4 Uhr eingedrungen.

Goldzig, 12. Jan. (Bier im Abendmahlstisch). Ein peinliches Versehen passierte kürzlich in Erbach. Die Kommunionanten erhielten anstatt des Weines — Bismilch Bier. Am vergangenen Sonntag hat sich der Pastor deswegen amtlich öffentlich entschuldigt. Er konnte ja auch nichts dafür. Der Kantor hatte aus irgend einem Anlaß ein Fäßchen Bismilch Bier angeliefert und den Rest auf Weissenfels gefüllt und in seinen Rest gefüllt. Er hat, als der Wein geschüttet wurde, dem die Pfaffen nachschauten, einige Bismilch hatten den amtierenden Pastor noch im Laufe der Sendung auf den eigentlichen Inhalt der Abendmahlstische aufmerksam gemacht.

Göttingen, 12. Jan. (Mit dem Dienstgewehr erschossen). In der Nähe der hiesigen Kaserne hat sich bei der Weidenhausen im Kreis Emsgese Hammer Mauerer Fritzsch von der 8. Kompanie des hiesigen 2. Infanterie-Regiments erschossen. Er hatte sein Dienstgewehr auf einer Wappstange geladen und sich in den Mund geschossen. Der Anlaß dürfte in unglücklicher Liebe und sonstigen familiären Sorgen zu suchen sein.

Zeitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Sendel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Reise Nachrichten: Karl Reiter; Feuilleton, Vermischtes u. m.: Martin Neudwinger; für den Inseratenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Senf. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —

einfachste Unterhaltungsblatt.

Apotheker Hoefers berühmtes Haaröl, fertig in Flaschen à 1 Mk., von überaus großem Erfolg auf seine besonderen Zusammenfassung. Preisliste 59 60, Drogenhaus W. Hofer.



Das berühmte Mittel f. Apotheker Richard Schneider's Abführpille ist in der Eintragung des Reichlichen Patentes in Berlin am 12. Oktober 1909 unter Nr. 123.883 ebenfalls geschützt worden, und zwar für:

Abführpillen.

Sie wirken zur Beseitigung aller Verstopfungen, Schwellungen (Schwell) u. a. vom Apolker Rich. Brand.

Inventar-Ausverkauf

Mein

bietet die grössten Vorteile!

Enorm billige Einkaufsgelegenheit für

Reisetaschen — Reisekoffer — Blusen- u. Coupekoffer.

Herrn- und Damen-Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktenmappen — Schultornister — Reisekörbe — Rucksäcke etc.

Moderne Damen-Taschen, gute Qualitäten, besonders billig.

Hermann Röschel,

40 ob. Leipzigerstr. 40

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Man besuche die enorm billigen Preise in meinen 6 Schaufenstern.